

Barbara Feichtinger, Marie Revellio (Hg.)

Gender Studies in den Altertumswissenschaften
Von erzählten Reisen und reisenden Erzählungen

IPHIS

Beiträge
zur altertumswissenschaftlichen Genderforschung

Herausgegeben von
Barbara Feichtinger, Therese Fuhrer,
Christine Walde und Georg Wöhrle

Band 10

Barbara Feichtinger, Marie Revellio (Hg.)

**Gender Studies in den
Altertumswissenschaften**

**Von erzählten Reisen und
reisenden Erzählungen**

 **Wissenschaftlicher Verlag Trier**

Feichtinger, Barbara / Revellio, Marie (Hg.):

Gender Studies in den Altertumswissenschaften:

Von erzählten Reisen und reisenden Erzählungen /

Barbara Feichtinger, Marie Revellio (Hg.) . -

Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2021

(IPHis. Beiträge zur altertumswissenschaftlichen

Genderforschung; Bd. 10)

ISBN 978-3-86821-915-9

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2021

ISBN 978-3-86821-915-9

Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier

Postfach 4005, 54230 Trier

Bergstraße 27, 54295 Trier

Tel.: (0651) 41503, Fax: 41504

Internet: <http://www.wvttrier.de>

E-Mail: wvt@wvttrier.de

Inhalt

Barbara Feichtinger, Marie Revellio

Einleitung 1

Annemarie Ambühl / Patrick Schollmeyer

Der Wagen der Berenike. Automobile Ptolemäerinnen in Text und Bild 11

Christine Walde

Arethusa rennt.

Mobile und immobile Frauen in Ovids *Heroides* und *Metamorphosen* 41

Lisa Cordes

... *comitem te raptō*. Zur literarischen Darstellung weiblichen Mitreisens 81

Joachim Fugmann

O quam formosus, dum peregrinus eris! Mit Martial auf Reisen 101

Marie Revellio

Agrippina die Ältere als reisende *femina inlustris* bei Tacitus 121

Ingo Schaaf

... *quod bene navigent vi orationis.*⁴

Reisen und Reisende in den frühchristlichen Inschriften aus Rom 145

Fabia Neuerburg

Frauen auf dem Weg der Weisheit.

Frauen(figuren) und philosophische Reisen in den spätantiken Biographien 167

Barbara Feichtinger

Willkommen im Heiligen Land.

Zu Geschlechtsneutralität und Statusrelevanz von Hieronymus' Pilgerwerbung ... 183

Bent Gebert

Aeneas profugus. Bewegungswahrnehmung bei Vergil

und in den Eneasromanen des Mittelalters 225

Angaben zu den VerfasserInnen 251

Einleitung*

Barbara Feichtinger / Marie Revellio (Konstanz)

In der Antike waren Menschen – wie zu allen Zeiten – in großem Umfang freiwillig wie unfreiwillig „unterwegs“. Antike Autoren bezeichnen die Menschen mithin auch als *uiatores* und *peregrinatores* von Natur aus, sodass das Umherreisen der Menschen gar als eine anthropologische Grundkonstante angesehen werden kann.¹ Die Anlässe und Motivationen für das Reisen – verstanden als die Überwindung einer räumlichen Distanz zur Erfüllung eines bestimmten Zwecks mit einem zeitlichen Anfangs- sowie anvisierten Endpunkt und einer (meist) zumindest vorsätzlichen Absicht der Rückkehr² – waren vielfältig³ und man kann, obwohl die Überlieferungslage für die verschiedenen Typen von Reisen(den) und ihre Motive eine sehr unterschiedliche ist, insgesamt davon ausgehen, dass das Reisen in der Antike ein weit verbreitetes und große Teile der Bevölkerung betreffendes Phänomen war.⁴ Einen Ausweis der selbstverständlichen Ubiquität und Zentralität des Reisens innerhalb der kulturellen Verfasstheit antiker Gesellschaften stellt in Form der *Periegesen* und *Itineraria* die gezielte Ausprägung eines eigenen literarischen Genres dar.⁵

Aber auch unterhalb dieser fest ausgebildeten Formen haben literarische Beschreibungen und Reiseerinnerungen antiker Mobilität die soziokulturellen Alltagserfahrungen von Ortsveränderung in spezifisch ausgeformten Erzählkomponenten und Geschichtswie Figurenkonstellationen verfestigt. Dies betrifft insbesondere die für das Reisen typischen Motivlagen wie das gewählte Fortbewegungsmittel, eventuell bei der Reise auftretende Unbill wie bedrohliche Wetterlagen, räuberische Überfälle sowie prolongierende oder gar terminierende Unfälle, aber auch jahreszeitlich bedingte Reiseein- und -beschränkungen. Weiter ist die direkt mit der Reise verbundene Motivik des Reisegrundes anzuführen. Auch die Textsorte bedingt proportional zu ihrer Länge unterschiedlich ausgeprägte Ponderierungen im Motivrepertoire. So nimmt gerade das Epos meist grö-

* Wir danken Franziska Schropp und Thomas Konrad für die maßgebliche Unterstützung bei der redaktionellen Durchsicht und Bearbeitung dieses Bandes.

1 Vgl. etwa prominent Plinius d. Ältere *natura (sc. hominum) nouitatis ac peregrinationis auida est* (17,66); ähnlich Seneca *de otio* 5,2f.

2 In dieser Definition von Reisen spielt die Entfernung keine Rolle wie auch den vorliegend versammelten Beiträgen entsprechend die Frage, wer oder was reist, eine Person oder (im-)materielle Dinge; vgl. für weitere Definitionen von Reisen Zwingmann (2012) 13 Anm. 5 sowie Zwingmann (2017) 914f.

3 Zu antiken Reisemotiven Zwingmann (2012) 16–23 sowie Foubert (2018) 5f.

4 Generell zum Reisen in der griechisch-römischen Antike z. B. Casson (1994).

5 Zum Beginn und den Formen antiker Reiseliteratur vgl. Brodersen (2007); Foubert schreibt den Reisenarrativen die Funktion des *self-fashioning* zu, Foubert (2018) 15.

ßere Reiseepisoden in den Blick einschließlich der Anfangs- und Endpunkte, wohingegen in (poetischen) Kleinformen primär ausgesuchte Momente einer Reise oder gar lediglich der Abfahrt beziehungsweise Rückkehr behandelt werden. Allen Text(passagen) gemein ist, dass sie mittels ihrer narratologischen Verfahren die Reisebeschreibungen und -erinnerungen grundlegenden Transformationsprozessen unterziehen. Mit ihrer Überblendung von fiktionalen und realitätsbezogenen Elementen konstruieren sie auch mögliche alternative Lebens- und Weltentwürfe.

Diese mitunter experimentellen literarischen Räume der Mobilitätserfahrung werden dabei durch die Diskurse und Praktiken um das Thema Reisen gleichsam wie Vektoren aufgespannt. Allerdings stecken diese Diskursvektoren nicht nur die Räume ab, sondern gestalten und konfigurieren sie zugleich mit. Da in poetische Räume Personenmerkmale wie der Status oder das Geschlecht eines Menschen stets immanent miteingeschrieben sind, bieten sich (antike) Texte für eine Untersuchung der mannigfaltigen und vielschichtigen Intersektionen von Reisenarrativ und Geschlechterverhältnis in besonderem Maße an. Die Interdependenzen von Reisetopoi und Geschlechterusancen emergieren in den literarischen Räumen durch (unterlassene) Ortsveränderungen literarischer Figuren. Dabei bringen die literarischen Figuren, indem sie durch die derart konstituierten Räume hindurch navigieren, diese nicht nur immer wieder von Neuem hervor und aktualisieren dadurch zugleich die vorhandenen Sozialarrangements, sondern werden im Gegenzug durch diese Räume auch beispielsweise in ihrem Geschlecht wiederum markiert. In diesem gegenabhängig perpetuierenden Prozess ist die zentrale Frage, ob und, wenn ja, wie geschlechtlichen Differenzen (*sex*) bei den Ortsveränderungen eine Bedeutung zugemessen wird, aus der soziale Vorstellungen von *gender* abgeleitet werden, die einen kollektiven Handlungsfundus in der historischen Wirklichkeit erstellen, aus dem man sich realweltlich wie literarisch bedienen kann.

Wie in der historisch realen Welt sind auch in ihren textuellen Spiegelungen Ortsveränderungen und *stasis* unabdingbar mit Machtfragen verknüpft.⁶ Freiwillig wie unfreiwillig motivierte Bewegungen im Raum tangieren den Grad der tolerierten Autonomie und des zugesprochenen Selbstbestimmungsrechts der reisenden Person und stellen ihn gleichzeitig zur Diskussion.⁷ In diesem Sinne offenbaren Reisenarrative den sozioökonomischen Status eines Menschen⁸ und ermöglichen zugleich, die gesellschaftlichen Rollen von Mann und Frau zu umschreiben und literarisch umzuschreiben. Insofern ist der Handlungsspielraum einer jeden Person auf Reisen durch die Beziehung von Raum, Körper und Macht einerseits maßgeblich determiniert und andererseits innerhalb dieser Rahmungen für das Experimentieren mit realweltlich nicht akzeptierten Handlungsentwürfen freigestellt.

6 Vgl. hierzu auch Parker (2009).

7 Dazu detaillierter Christine Walde in diesem Band.

8 Vgl. Laurence (2011) 391.